

Licht+Leben^{INFO}

INFORMATIONEN AUS DER EVANGELISCHEN GESELLSCHAFT F.D. KDÖR



KANN MAN BETEN LERNEN?

Liebe **Licht + Leben**-Leser,

das EG-Jahresthema 2024 heißt: „**Mit Gott per Du**“. Das Gebet ist kein netter Zusatz zu unserem Christsein. Es ist wie das Atmen lebensnotwendig. Ein Christ, der noch nie gebetet hat, war nie geistlich lebendig. Der Glaube eines Christen, der aufhört zu beten, liegt im Sterben oder ist bereits tot. Unser Anliegen als EG in diesem Jahr kann es nicht sein, mehr über das Gebet zu schreiben, zu lesen oder zu wissen, sondern es schlicht mehr zu tun. Anliegen gibt es genug!

In den Leitartikeln werden wir zentrale Gebete Jesu unter die Lupe nehmen. Den Anfang in der ersten **Licht + Leben**-Ausgabe 2024 macht Matthias Hennemann mit dem Vaterunser

aus Matthäus 6,5-15. Außerdem hilft uns Wolfgang Schmidt in seinem Beitrag, Gebetshindernisse zu erkennen und zu beseitigen.

Beten ist also wie Atemholen. Zeit für viel frische Luft in den Lungen der EG.

Beim Lesen der vorliegenden Ausgabe wünsche ich Ihnen persönlichen Gewinn und Gottes Segen.

Mit herzlichen Grüßen

Marco Maier, Direktor



Kann man beten lernen?

AUTOR
MATTHIAS HENNEMANN



LESEZEIT
20 MINUTEN

Das Gebet ist der natürlichste Ausdruck des Glaubens an Jesus. Wer schon lange Christ ist, wird sich vielleicht die Frage stellen – wie soll man denn das Gebet lernen? War das nicht schon immer da? Wird nicht jedes bewusste Lernen die Ursprünglichkeit des Gebets verderben? Wird es nicht „unnatürlich“, wenn man etwas erlernt, beachtet, das Selbstverständliche des Gebets ändert?

Wir würden sicher auch sagen, dass Reden, Hören – Kommunikation – ganz natürlich zum Menschsein dazugehören. Und doch muss ein neugeborenes Baby erst das Sprechen lernen. Und später bringen wir Kindern ihre Muttersprache über viele Schuljahre immer besser bei. Ja, Kommunikation mit all ihren Facetten lernt man ein Leben lang immer wieder neu und immer besser.

So ist es auch mit dem Gebet. Klar ist unser Beten als neugeborene Christen ein vollwertiges Beten. Gott freut sich herzlich über jedes gestammelte Wort, alle Stoßgebete, auch auswendig gelernte Kindergebete. Dennoch können wir die Weite, die Tiefe und den Reichtum des Gebets bis zu unserem Lebensende nicht ausschöpfen und deshalb immer weiter etwas dazulernen. Gebet kann zu einem echten „Gebetsleben“ wachsen, das unser ganzes Leben, den Alltag, alle Höhen und Tiefen, prägt. Jesus lehrt seine Jünger das Beten. Der Evangelist Matthäus berichtet uns davon. Dabei sind die Jünger mit der reichen Tradition alttestamentlicher Gebete aufgewachsen. Der ganze vordere Teil der Bibel ist erfüllt von Gebeten. Wie kann Jesus ihnen da noch etwas beibringen?

In Matthäus 6 lehrt Jesus seine Jünger zunächst durch einige wichtige Klarstellungen. Danach macht er es ganz praktisch und betet ihnen ein vorbildliches Gebet vor, an dem sie ihre eigenen Gebete schulen können.

*Das ist die beste Art des Lernens:
beten zu lernen, indem man betet.*

Wenn Du betest...

Das Erste, was Jesus seine Jünger lehrt, ist, dass der Adressat unserer Gebete immer Gott selbst ist. Eigentlich eine Selbstverständlichkeit, aber Jesus kennt uns Menschen ganz genau. Wenn ich in Gemeinden manchen Menschen beim Beten zuhören durfte, hatte ich den Eindruck, hier breite jemand vor der Gemeinde sein gesammeltes Wissen über die biblische Heilsgeschichte aus. Ich fand das seltsam. Wir sollen andere Mitchristen nicht durch unser Beten beeindrucken oder gar belehren. Beten ist immer etwas ganz Persönliches und Echtes. Adressat ist immer Gott und nie die Geschwister neben mir. Sicher bin

ich mir bewusst, dass sie da sind. Vielleicht berücksichtige ich es, damit sie mitbeten können. Aber das darf mein Gebet nicht verfälschen oder verbiegen. Wenn wir gemeinsam beten, darf der andere einfach meine ganz persönlichen Worte an Gott anhören. Er oder sie darf gerne zustimmend ein „Amen“ sagen. Ich bete dabei weder für ihn, noch zu ihr, sondern immer und wirklich zu Gott selbst.

Die zweite Lehre ist ein Missverständnis, dem Jesus begegnet. Man könnte meinen, dass möglichst viele oder besonders wohlformulierte Worte Gott beeindruckten. Oder dass sie gar hilfreich oder nötig wären, um Gebete irgendwie wirksamer zu machen. Jesus lehnt das entschieden ab. Das entspricht vielleicht dem magischen Verständnis heidnischer Religionen. Bei ihnen muss man durch bestimmte Riten, persönliche Opfer, teils geheime Aktionen die Gottheit gnädig stimmen.

Ganz anders ist unser Gott. Er ist unser Vater, der uns kennt und um unsere tiefsten Nöte weiß. Das ganz natürliche Gebet, das das ganze Herz vor ihm ausschüttet, erreicht sein väterliches Herz, das uns zugewandt ist. Seltsamerweise wird das „Vaterunser“ in einigen christlichen Kreisen gerade falsch eingesetzt, wie Jesus es nicht wollte. Einige Christen halten die äußeren Worte für eine bestimmte Wirkformel. Das Vaterunser zu beten, scheint ein gutes Werk, das bei Gott Eindruck macht. Das ist bedauerlich. Stellt dieses Gebet doch nur ein Modell dar, das uns helfen soll. Ja, man kann und darf die Worte nutzen – aber vor allem soll es uns für unsere eigenen Worte schulen. Denn Jesus weiß, dass man Beten letztlich nur durch Beten lernen kann. Kein Studium ist nötig, keine spezielle Selbstversenkung muss sein. Das Beten selbst sollten wir üben – einüben, ausüben. Es wird unsere Beziehung zu Gott verändern und das wieder unser Gebet prägen.

In den Gemeinden, in denen ich Pastor war, durfte ich mit vielen älteren Christen beten. Sie hatten es von einem Vorgänger „gelernt“. Man merkt es langjährigen Betern an, dass sie beten. Man merkt es nicht durch die wohlgesetzten Worte – sondern durch die Innigkeit und Selbstverständlichkeit ihres Gebets. Oft hatte ich den Eindruck, dass sie beim Gebet ein Gespräch mit Gott einfach wieder aufnahmen, das sie nur kurz unterbrochen hatten.

Unser Vater, der du bist im Himmel!

Jesus lehrt uns also das Beten durch ein Gebet. Wir nennen es nach den ersten Worten in der alten Lutherübersetzung das „Vater unser“. Und Vater ist das erste Wort dieses beispielhaften Gebets. Die Grammatik des Deutschen hat sich mittlerweile verändert, sodass wir diese Anrede „Vater unser“ seltsamer empfinden als Jesus es gesagt hat. Wir dürfen uns an „unseren

Vater“ wenden. Von ihm her kommen wir – er hat uns geschaffen. Zu ihm gehören wir – durch Jesus sind wir seine Kinder. Zu ihm gehen wir – in seinem Vaterhaus haben wir unsere letzte Heimat.

Durch das wunderbare Buch „Das Vaterherz Gottes“ von Floyd McClung bekam ich als Jugendlicher einen Einblick in viele Aspekte dieser Vaterschaft. Aber ich wurde auch zum ersten Mal damit konfrontiert, wie schwer es manchen Menschen über die Lippen geht, Gott „Vater“ zu nennen. Wenn sie Gott als himmlischen Vater ansprechen, denken sie an ihren irdischen Vater. Dabei soll es genau andersherum sein. Nicht Gott ist wie mein Vater. Mein Vater soll sich daran orientieren, wie Gott Vater ist. Wenn Menschen missbrauchende, gewalttätige oder abwesende Väter haben: Gott ist anders. Er ist der Vater, den wir uns immer erträumten. Keiner, der uns Kindern alles durchgehen lässt – solche Väter taugen auf die Dauer auch nichts. Keiner, der uns mit seiner Zuwendung fesselt und erdrückt. Gott ist ein Vater, wie jeder Vater es sein sollte.

Das zweite Wort des Gebets ist „unser“. Jesus lehrt uns das gemeinsame Gebet. Obwohl er in Mt 6,6 noch davon sprach, dass wir uns zum Gebet alleine zurückziehen sollten – um Angeberei und Heuchelei zu meiden. Trotzdem lehrt er: betet gemeinsam. Es ist nicht nur Dein Vater – er ist Euer gemeinsamer Vater. In Gebetsgemeinschaften zu beten, erfordert etwas Überwindung, dennoch ist es so ziemlich das Beste, was wir im Leben tun können.

Dass Gott „im Himmel“ ist, spricht von seinem eigenen, unbeschränkten Machtbereich. Er ist Vater und zugleich Herr dieses Universums. Das entzieht Gott unserem irdischen Zugriff. Er bleibt bei aller innigen Nähe doch der himmlische Gott, der über allem thronet. Offenbarung 4 bis 7 geben uns einen kleinen Einblick in diese himmlische Herrschaft Gottes. In Offenbarung 5,8 tauchen übrigens direkt vor dem Thron Gottes die „Gebete der Heiligen“ auf. Heilig sind dabei alle Christen, die Gott für sich ausgewählt hat, nicht nur einige „besonders“ Heilige. Unsere Gebete steigen also vor dem Thron Gottes auf wie kostbares Räucherwerk; sie sind Gott im Himmel ein Wohlgeruch.



Geheiligt werde dein Name.

Die drei ersten Bitten des Lehrgebets von Jesus richten sich an Gott selbst. Sein „Name“ steht in der Bibel für ihn selbst. In 2. Mose 3,14 enthüllt er uns, wie wir ihn ansprechen dürfen: „Ich bin der Ich bin.“ Dieser geheimnisvolle Name zeigt ihn, als den, der nicht nur existiert, sondern, der bei uns ist, den wir ansprechen dürfen.

Dass wir bei Gott im Beten anfangen, ist aber nicht wie die Adresse für unsere Reden. Gebete sind nicht nur „Wünsche an das Universum“, die wir selbstsüchtig für uns verbrauchen wollen. Gebet ist zunächst, dass wir uns auf Gott, unseren Vater, ausrichten. Wir nehmen ihn in den Blick, wir stellen uns auf ihn ein. Unser Leben hat in ihm sein Ziel: Seine Liebe anzunehmen, Gott zu gehorchen, ihn zu bewundern und zu bestaunen. Das ist erstarrig.

Übrigens kann man Gott selbstverständlich nicht nur mit gesprochenen Worten anbeten. Loben kennt die Bibel auch in Liedern (Psalmen), mit Musik, ja mit unserem ganzen Leben. Dieses Leben von ihm verändern und bestimmen zu lassen – das ist Lob Gottes (Röm 12,1-2). Wer Gott anschaut, über ihn nachdenkt, über ihn und zu ihm redet, kommt aus dem Staunen nicht heraus.

Dein Reich komme.

Auch die zweite Bitte nimmt Gott in den Fokus. Es sind nicht unsere Reiche, unsere Träume, unsere Verwirklichung, die zuerst kommen. Dass er seinen Herrschaftsbereich ausdehnt, darf unser erstes Ziel sein. Manchmal lege ich Gott meine fertigen Pläne, meine ausgeführten Taten hin – und bete, er möge doch das alles bitte segnen. Ernsthaft? Der Herr des Universums wird nicht über meinen fertigen „Kram“ seinen Segen „wedeln“. Es tut mir dagegen gut, vor allem anderen meine ganzen Dinge aus der Hand zu legen und ihn zu fragen, was er denn verwirklichen will.

Gottes Reich will bei mir selbst anfangen. Deshalb muss mein erster Wunsch nicht Gottes weltweites Reich sein – sondern, dass er schon in meinem Herzen sein Reich errichtet: Dass meine Gedanken, Gefühle und mein Wille auf ihn ausgerichtet sind, ihm gehören und gehorchen. Das darf mein Gebet sein. Damit erhält mein Leben aber auch einen viel größeren Sinn. Ich darf dem Höchsten dienen.

Einen Hauch von Ewigkeit hat diese Bitte auch noch. „Dein Reich komme“: Damit flehen Christen, dass Jesus wiederkommt und sein ewiges Reich aufbaut. Bin ich ganz im Jetzt verwurzelt und in meinen irdischen Plänen? Oder ist mir klar, dass all das völlig verblassen wird, wenn Jesus seine Herrlichkeit aufrichten wird? Auch meine hochfahrendsten Pläne liegen auf dem staubigen Erdboden im Vergleich zu Gottes neuer Erde und neuem Himmel. Unsere Geschwister in aller Welt, deren Leben von Leid gezeichnet ist, ermessen vielleicht besser als wir, dass wir uns danach sehnen sollten: Dein Reich komme!

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden.

Zum zweiten Mal schon ist vom Himmel die Rede. Damit ist wieder nicht der blaue Himmel über uns gemeint. Der Himmel meint Gottes Reich, in dem er regiert. In dieser unsichtbaren und doch wirklichen Welt geschieht sein Wille ohne Einschränkung. Seine Engel dienen ihm ohne Widerspruch – ganz im Gegensatz zu uns Menschen. Dabei wäre es der Himmel auf Erden, wenn wir ihm gehorchen würden. Sein Wille ist absolut gut, weil er selbst gut ist.

Deshalb ist diese Bitte eine sehr praktische. Mein Leben soll zuerst von Gottes Willen geleitet sein. Wie ich mein Herz kenne, muss Gott da das erste Wunder tun. Ich will zutiefst meinen eigenen – und nicht Gottes Willen. Selbst zu meinem Schaden setze ich mich durch. Und auch diese ganze Welt leidet darunter, dass der menschliche Wille seinen eigenen Untergang herbeiführt. Gottes Geist kann aber meinen Willen nach seinem Willen verändern: „Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.“ Phil 2,13

Gib uns heute unser tägliches Brot.

Jetzt geht es endlich um uns – und dann so eine banale Bitte? Das „täglich Brot“ ist sprichwörtlich geworden für das Grundlegende. Ich darf auch um das Einfachste, Kleinste und Grundlegendste Gott bitten. Keine Bitte ist dem Allmächtigen zu klein – und keine zu groß. „Alles, was wir haben, kommt, o Gott, von Dir, wir danken Dir dafür.“ Aus eigener Kraft ist niemand auf der Welt.

Ich muss das tägliche Brot übrigens nicht „vergeistlichen“. Hier ist das äußere Brot gemeint, nicht das geistliche. Die beiden nächsten Bitten haben eher eine geistliche Dimension – diese erste nimmt ernst, dass wir Geschöpfe sind, die Hunger und Durst haben. Jesus ist auch so einer geworden und sorgt sich um diese einfachen Dinge.

Alles ist Geschenk, selbst das Leben selbst. Auch jeder Tag, jeder Atemzug, ist letztlich Gottes Geschenk. Und was ist mit allem, was ich „mir selbst“ aufgebaut habe? Das kann ich nur, weil mein Schöpfer mich lässt, mir Kraft gibt. Versuchen Sie mal nur, morgens von alleine aufzuwachen. Da können Sie im Traum nicht dran denken.

Gott gibt gerne. Er hat die Welt überreich gemacht. Uns hat er mit verschiedensten Sinnen ausgestattet und noch dazu mit einem Sinn für Schönheit. Nicht der Zufriedene wird dankbar – der Dankbare wird zufrieden. Ich kenne eine Reihe Menschen, die große Verluste zu ertragen haben oder nicht „ihren Willen“ bekommen und die trotzdem zutiefst dankbar sind für alles, was Gott ihnen schenkt.

Das Tägliche heute zu erbitten, zeigt, dass wir Vieles in unserem Leben jeden Tag neu benötigen. So Vieles kann man nicht konservieren, nicht horten. Doch Gottes Gnade ist an allen Tagen neu. Seine Bereitschaft, uns zu segnen und zu beschenken, lässt nie nach. Denn seinen geliebten Kindern gibt er jeden Tag gerne.

Und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unseren Schuldner.

Hier geht es um unseren inneren Menschen. Jesus weiß, dass wir mehr brauchen als Brot allein. Wir brauchen Gottes geistli-

che Gaben, wie Vergebung, Leitung, Erfüllung. Unser größtes Problem ist in jeder Hinsicht die Schuld. Hier geht es nicht nur um Fehler im Leben, die passieren können. Unser Leben steht unter Gottes Anspruch. Er bestimmt über Richtig und Falsch. Deshalb stehen wir mit all unseren Gedanken, Taten und übrigens auch aller Untätigkeit (die ist manchmal schlimmer als das, was wir tun) unter Gottes Gericht. Durch Jesus Christus stehen wir aber auch unter der Gnade Gottes und dürfen ihn um seine Vergebung bitten – immer und immer wieder.

Interessant ist, dass diese Bitte eine Bedingung enthält. Besonders Schlaue beten vielleicht den letzten Halbsatz nicht mit: „wie auch wir...“ Aber diese Bitte beschreibt eine Tatsache. Ich kann nicht um Vergebung bitten, und selbst unversöhnlich leben. Aber wie kann das sein? Kann Gott seine bedingungslose Gnade plötzlich doch von einer Bedingung abhängig machen?

Pfarrer Jürgen Blunck hat es sinngemäß so ausgedrückt: Gott vergibt mir zwar bedingungslos. Aber seine Vergebung darf nicht folgenlos bleiben. Wenn ich dem anderen nicht verzeihe, habe ich meine eigene Vergebung nicht wirklich verstanden. Ich bin tatsächlich verlorener, als ich jemals gedacht hatte. Jesus hat für mich nicht aus der Portokasse bezahlt. Sein eigenes, unschuldiges Blut floss aus Liebe für mich. Wie kann ich dann die Schuld des anderen behalten? Mt 18,23-35 ist mahnendes Beispiel. Dem anderen zu vergeben ist überhaupt nicht leicht – sonst hätte auch der Andere Jesus nicht so viel gekostet. Jesus kann aber in mir eine tiefe Vergebungsbereitschaft wirken, darum bete ich.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern errette uns von dem Bösen.

Das Wort für Versuchung wird ungefähr genauso oft mit Anfechtung oder Probe übersetzt. Es gibt darin keinen Unterschied. Wir werden Versuchungen und Anfechtungen nicht entgehen können. In Jak 1 wird allerdings geschildert, wie unterschiedlich man damit umgehen kann. Werde ich durch eine bestandene Probe in meinem Glauben gestärkt oder gerate ich durch eine Versuchung eine Abwärtsspirale der Sünde?

Ich darf Gott darum bitten, mich vor Situationen zu bewahren, die meinen Glauben überfordern. Jesus selbst erlebt im Garten Gethsemane, kurz vor seinem Leiden und Sterben eine extreme Glaubensprobe. Und in dieser Situation rät er den Jüngern noch einmal, um Bewahrung vor der Versuchung zu beten.

Ich sollte mich nicht leichtfertig in Situationen begeben, die mir schaden könnten. Schon gar nicht, sollte ich mit Sünde spielen. Jesus rät, um Gottes erlösendes Eingreifen zu beten. Er kann uns vom Bösen befreien. Heißt es nun der Böse oder das Böse? Im Vaterunser ist es vielleicht bewusst offengelassen? Die Bibel kennt beides und wir sollten beides in unser Gebet einschließen. Sowohl das Böse, das uns zerstört, soll Jesus wegnehmen, als auch der Böse, der Teufel, soll unter Gottes Herrschaft weichen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit!

Unser Gebet muss nicht mit unseren Bitten enden. Es darf noch einmal Gott selbst in den Blick nehmen. So schließt das

Gebet wunderbar ab. Gott ist der Herrscher – nicht der Böse. Er ist der Mächtige, trotz meiner Schwachheit. Er ist der Herrliche – der Strahlende in meiner Dunkelheit, Orientierung in allen Zweifeln. Herrlichkeit bedeutet in der Bibel aber auch: Gott hat Gewicht. Er ist der Wichtige in meinem Leben.

„In Ewigkeit“ beschreibt, dass Gott in seinem Wesen und all seinen Taten nicht an Zeit und Raum gebunden ist. Das zu denken, fällt uns schwer, da Zeit und Raum für uns so grundlegend sind. Gott übersteigt diese Kategorien. Darüber hinaus „ist“ er derselbe, der war. Der die ersten Wolken schuf, der mit Abrahams unterm Sternenhimmel stand und zu Mose aus dem Dornbusch sprach, ist derselbe Gott, dem ich mein Leben anvertraue. Das erfüllt mich mit Staunen und sollte mich zum Beten ermutigen.

Vielleicht gewöhne ich mir an, meine Bitten so einzubetten in das Lob Gottes. Das kommt zuerst und auch zuletzt. Es kann mir sehr viel Hoffnung für die großen und kleinen Bitten meines Lebens geben. Wenn einer es kann, dann er!

Amen.

Ein kleines Wort zuletzt. Meistens schließen unsere Gebete mit Amen. Es bedeutet: „So ist es!“ Das entsprechende hebräische Wort findet sich zum ersten Mal bei Abraham, als er Gott glaubte und der ihm das zur Gerechtigkeit anrechnete. (1Mose 15) „So ist es.“ Darauf darf ich mich verlassen. Gott ist treu. Wie großartig, dass wir unsere Gebete mit der Zuversicht abschließen können, dass unser Vater im Himmel uns ewig treu ist. So ist es. Lasst uns beten!

7 Fragen an ...



Andreas Ebert,
Präsidiumsmitglied

1. Aus welcher Gemeinde kommst Du und wer gehört unmittelbar zu Dir?

Meine wunderbare Frau Alexandra und ich sind im 27. Jahr glücklich miteinander verheiratet und wohnen im wunderschönen Kröffelbach (südwestlich von Wetzlar). Unsere erwachsenen Kinder Madeline (23) und Luca (21) sind beide am Studieren. Mit bei uns im Haus lebt meine 92-jährige Mutter, wofür wir sehr dankbar sind.

Gemeinsam besuchen wir die EFG Waldsolms-Kröffelbach und arbeiten dort in verschiedenen Aufgabenbereichen mit.

2. Welche Persönlichkeit hat Dein Leben besonders geprägt?

Meine Eltern haben mir vorgelebt, dass die persönliche Beziehung zu Jesus das Wichtigste im Leben ist und mir den Wert von Gemeinde gezeigt. Ich bewundere die Glaubensstärke meiner Mutter und erinnere mich gerne daran zurück, wie vorbildhaft sich mein Vater in der Gemeinde eingebracht hat und trotzdem immer wieder Zeit und Kraft für seine Kinder und Menschen im Dorf investierte.

Daneben bin ich dankbar für Mitchristen und Leiter, die mich immer wieder zu Diensten ermutigt haben.

3. Welche Charaktereigenschaften schätzt Du bei anderen am meisten?

Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit, Besonnenheit und Treue auch in unscheinbaren Dingen.

4. Was ärgert Dich / oder was freut Dich, wenn Du an die Christen in Deutschland denkst?

Die Hilfsbereitschaft und die kreativen Ideen, die in der Pandemiezeit entstanden sind und voller Elan fortgeführt werden, finde ich großartig. Außerdem ermutigen mich sowohl ältere Geschwister in den Gemeinden, die Jesus im Vertrauen nachfolgen und einen unschätzbaren Gebetsdienst tun, als auch junge Leute, die sich einbringen und tolle Projekte auf die Beine stellen.

Auf der anderen Seite macht es mich traurig, wenn Christen sich zunehmend von Gottes Wort entfremden und es relativieren, in der Gemeinde nur noch konsumieren und sich um sich selbst drehen (Individualismus).

5. Warum bist Du im Präsidium und welche Ziele verfolgst Du da?

Das habe ich als klare Berufung von Gott erlebt. Deshalb möchte ich gerne meine Gaben, Zeit und Kraft IHM zur Verfügung stellen und meine Erfahrungen und Überzeugungen aus dem beruflichen und gemeindlichen Kontext einbringen, um die Zukunft der EG mitzugestalten. Aus meiner Sicht sollte ein Gemeindeverband den Gemeinden bei Verwaltungs- und Organisationsaufgaben möglichst den Rücken freihalten und sie mit wertvollen Impulsen und Hilfestellungen unterstützen. So können Gemeinde vor Ort leben, Christen in der Jüngerschaft (Glaubenswachstum) weiterbringen, ihr Umfeld positiv beeinflussen und das Evangelium im jeweiligen gesellschaftlichen Zusammenhang zu Gottes Ehre ausbreiten.

Dabei möchte ich gerne mithelfen.

6. Was war Deine schwerste / oder Deine schönste Erfahrung und was hast Du daraus gelernt?

Vor etwa 10 Jahren lag ich mit einem Blinddarmdurchbruch im Krankenhaus und war auf Hilfe angewiesen. Das war für mich als tatkräftigen und resilienten Mann echt hart. Gelernt habe ich dabei, meinem Gott in allem zu vertrauen, weil meine Kraft endlich ist.

Er hat mich nicht enttäuscht: Mein Bettnachbar war Christ und so konnten wir uns gegenseitig stärken, füreinander beten und wurden durch einen Seelsorger aus seiner Gemeinde ermutigt und gesegnet.

7. Was brauchen wir Christen in Deutschland am nötigsten?

Da der christliche Glaube und der gesellschaftliche Zeitgeist immer weiter auseinanderdriften, wünsche ich uns eine tiefe Liebe zu Gottes unfehlbarem Wort, die ehrliche Bereitschaft zur Hingabe. Wir brauchen den Mut, authentisches Christsein einer Welt vorzuleben, die angesichts der Krisen, Kriege, politischen und sozialen Unsicherheiten und des Werteverfalls nichts nötiger braucht als JESUS.

Was mich am Beten hindern kann:

Martin Luther wird das Zitat zugeschrieben: „Ich habe so viel Arbeit, dass ich nicht auskomme, ohne täglich mindestens drei Stunden meiner besten Zeit dem Gebet zu widmen.“

Was sich äußerst unlogisch anhört, bei viel Arbeit 3 Stunden in etwas anderes als die Arbeit zu investieren, gehört mit zum **Geheimnis des Gebets**. Gott all das hinzulegen im Gebet, was die Arbeit ausmacht, was mir Mühe macht oder wo ich Hilfe brauche, wird nicht verlorene Zeit sein, sondern gibt Gott die Gelegenheit sich in unserem Leben als mächtig zu erweisen.

Jedoch ist das Gebet auch ein umkämpfter Bereich unseres geistlichen Lebens. Ich hab noch keinen Christen getroffen, der gesagt hätte „Ja, ich bete genug“. Irrendwie haben wir doch immer den Eindruck, dass da noch mehr gehen könnte.



Allerdings gibt es auch **handfeste Gebetshindernisse**, die bewirken, dass wir das Gebet vernachlässigen. Über die folgenden sechs Punkte lohnt es sich nachzudenken:

1. Sünde

Du wirst wenig beten, wenn Schuld zwischen dir und Gott steht.

Klagelieder 3, 40-42.44: *Lasst uns unser Leben überprüfen und wieder umkehren zu dem HERRN! 41 Lasst uns die Hände zum Himmel strecken und Herz und Sinn zum HERRN hinwenden! Wir haben gesündigt und dir, HERR, getrotzt und du hast uns die Schuld noch nicht vergeben. In einer Wolke hast du dich versteckt, damit kein Gebet dich erreichen konnte.*

Psalm 51, 11-14: *Verbirg dein Antlitz vor meinen Sünden, und tilge alle meine Missetat. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen, beständigen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir. Erfreue mich wieder mit deiner Hilfe, und mit einem willigen Geist rüste mich aus.*

2. Unruhe

Du wirst wenig beten, wenn Dir die nötige innere und äußere Ruhe, die „Stille“, fehlt.

Jesaja 30,15: *Denn so spricht Gott der HERR, der Heilige Israels: Wenn ihr umkehrt und stille bliebet, so würde euch geholfen; durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein. Aber ihr wollt nicht.*

Psalm 46, 11: *Seid stille und erkennet, dass ich Gott bin!*

Psalm 37,7: *Sei stille dem HERRN und warte auf ihn.*

3. Fehlende Ehrfurcht

Du wirst wenig beten, wenn dir die Ehrfurcht vor Gott fehlt und du dir nicht bewusst bist, mit wem du reden darfst.

Habakuk 2,20: *Aber der HERR ist in seinem heiligen Tempel. Es sei vor ihm stille alle Welt!*

Psalm 76,8-10: *Ehrfurcht gebietend bist du! Wer hält dir stand, wenn du zornig wirst? Vom Himmel her verkündest du das Urteil. Alle Welt erschrickt und wird still, 10 wenn du aufstehst, Gott, und Gericht hältst, um die Unterdrückten auf der Erde zu befreien.*

4. Unglaube

Du wirst wenig beten, wenn du Gott (bewusst oder unbewusst) nicht zutraust, dass er die Macht hat, Gebet zu erhören.

Matthäus 21,22: *Und alles, was ihr bittet im Gebet, wenn ihr glaubt, so werdet ihr's empfangen.*

Markus 11, 22-24: *Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Habt Glauben an Gott! Wahrlich, ich sage euch: Wer zu diesem Berge spräche: Heb dich und wirf dich ins Meer!, und zweifelte nicht in seinem Herzen, sondern glaubte, dass geschehen werde, was er sagt, so wird's ihm geschehen. Darum sage ich euch: Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, glaubt nur, dass ihr's empfangt, so wird's euch zuteil werden.*

Johannes 16, 23-24: *Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben. Bisher habt ihr um nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, dass eure Freude vollkommen sei.*

5. Verslossenheit

Du wirst wenig beten, wenn du nicht glaubst, dass es etwas bringt, Gott das Herz auszuschütten, oder dass Dich Gott wirklich trösten kann. („Wozu soll ich Gott erzählen, wie's mir geht? Er weiß es doch sowieso!“)

Matthäus 11,28: *Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.*

Phillipper 4,6: *Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!*

1. Petrus 5,7: *Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.*

6. Veränderungs-Resistenz

Du wirst wenig beten, wenn Du nicht bereit bist, Dich von ihm verändern zu lassen bzw. seinen Willen zu tun. Unsere Gebete sollen keine leeren Phrasen sein. Wo Gott mir etwas klar macht, muss es in die Tat umgesetzt werden.

Matthäus 7,21: *Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel.*

Matthäus 15,8: *Dies Volk ehrt mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist fern von mir.*

Aus diesen Gebetshindernissen folgt im Umkehrschluss:



Ich werde zum Beten motiviert sein, wenn ich folgende Aussagen bejahen kann:

Wolfgang Schmidt, EG-Pastor in Laufdorf und Verantwortlicher für „Church Relations“ bei der Allianzmission



Theologie aus Leidenschaft

DAS BIBELTREUE THEOLOGIESTUDIUM

MEHR ALS EIN STUDIUM

- + B.A./M.A. in Evangelischer Theologie (deutscher Hochschulabschluss)
- + Bibeltreue Vorlesungen
- + Prägende Gemeinschaft
- + Ganzheitliche Ausbildung
- + Seit 50 Jahren mit der EG verbunden

WER WIR SIND:



BLEIBEN SIE MIT UNS IN VERBINDUNG!

www.fthgiessen.de



1. Meine Beziehung zu Jesus ist unbelastet; es steht keine Schuld zwischen Jesus und mir.
2. Ich habe Orte der Ruhe und Stille, um mit Gott ungestört zu sprechen.
3. Ich bin mir bewusst, dass ich mit dem heiligen Gott, dem Schöpfer des Universums sprechen darf.
4. Ich erwarte, dass Gott sich mein Gebet nicht nur anhört, sondern dass er handelt, weil ich ihn darum bitte.
5. Ich weiß, dass ich im Gebet in die Gemeinschaft mit Gott eintrete und gerade da sein Trost, seine Kraft und seine Weisheit fließen kann.
6. Ich bin bereit, mich von Gott verändern zu lassen. Mein Leben gehört ihm, sein Wille für mein Leben ist gut und was er mir klarmacht im Gebet, dem will ich gehorsam sein.

Gebet: damals und Heute

Dave Rose war Missionar auf den Philippinen und später Bereichsleiter Asien bei der Allianz-Mission. Er erinnert sich, wie eine Erfindung das Gebet veränderte und gewährt einen Einblick, wo Anbetung ihren Platz in der Arbeit der Allianz-Mission hat.



Christus für die Welt
allianzmission ⁺

So lange ich die Allianz-Mission kenne, ist es immer ein wichtiges Anliegen gewesen, Gott durch verschiedenste Formen der Anbetung in den Mittelpunkt der weltweiten Arbeit zu stellen.

Das Gebet ist nie nur ein Anhängsel gewesen, sondern ein wesentlicher Bestandteil dessen, was wir glauben und tun.

Die fortschreitenden technischen Möglichkeiten haben manches im Laufe der Jahre verändert, aber das Anliegen ist gleich geblieben.

Kurz bevor meine Frau Uschi und ich 1989 auf die Philippinen ausreisten, gab es eine **große Neuheit**. Bis dahin wurde in der Zeitschrift „Missionsbote“ über die Arbeit berichtet und zum Gebet aufgerufen. Auch auf Missionsfesten gehörte es dazu, konkrete Anliegen zu benennen und dafür zu beten. Was war neu? Ein Gerät, das über Telefon ein DIN A4-Blatt in alle Welt schicken konnte. Es nannte sich **Fax**. Heute lachen wir darüber, aber damals war es unglaublich, dass jede Woche Gebetsanliegen aus aller Welt in alle Welt geschickt werden konnten. Diese Anliegen wurden auch auf Band gesprochen und

konnten über ein **Gebetstelefon** abgehört werden. Regelmäßig wurden zudem für jeden Tag konkrete Gebetsanliegen aus der weltweiten Arbeit in die Zeitschriften der Allianz-Mission eingelegt.

Die Entwicklungen gingen und gehen immer weiter: unsere Gebetsanliegen erreichen mittlerweile per **E-Mail** wöchentlich 1500 Beter in der ganzen Welt. Zusätzlich erhalten alle Leser unseres Magazins **move** einen **Gebetskalender** mit Gebetsanliegen aus der Mission für jeden Tag – digital oder analog. Donnerstags beten wir Mitarbeiter in der Ewersbacher Missionszentrale für die Missionsarbeit weltweit, sowie die Anliegen unserer Missionare und Arbeiten konkret. In den Einsatzländern treffen sich die Missionare und Mitarbeiter bei Regionalkonferenzen im ganz normalen Missionsalltag zum Gebet für die eigenen Anliegen, aber auch für die Anliegen aus Deutschland und unseren Einsatzländern.

Seit Corona schalten sich monatlich alle Mitarbeitenden zum weltweiten Gebet per **Videokonferenz** über alle Kontinente zusammen – von Matyazo bis Manila, von Sri Lanka bis Shungu und von Neukirchen bis Ewersbach. Mit unserem internen Videoblog nimmt unser Vorstandsvorsitzender Thomas Schech alle Mitarbeiter in das mit hinein, was in der Allianz-Mission weltweit geschieht und wo wir Gottes Hinweise folgen wollen. An unseren **Gebets- und Fastentagen** treten weltweit AM-Mitarbeiter – trotz Zeitverschiebung per Video-Livestream verbunden – gemeinsam vor Gott. Nicht zuletzt feiern und anbeten wir Gott bei Veranstaltungen wie unserem jährlichen Freundstag oder dem Internationalen Missions- und Gemeindetag.

All das mit dem Anliegen, konkret vor Gott zu kommen, ihn anzubeten, um seine Leitung und sein Eingreifen zu bitten und alles von ihm zu erwarten. Das ist weltumspannende Anbetung.

Dave Rose ist Missionar im Ruhestand und weiter für Mission aktiv. **Beten Sie mit uns?** ✞ allianzmission.de/beten

Aktuelles von Horizonterweiternd!



Vom Rohbau zum Wiederaufbau

Nachdem im vergangenen Herbst Rückbau und Entkernung im Mittelpunkt der Bauarbeiten standen, lassen sich mit dem neuen Jahr nun wöchentlich große Fortschritte erkennen: Maurer, Heizungsbauer, Elektriker, Fensterbauer, Dachdecker, Trockenbauer ... - Hand in Hand geht der Wiederaufbau voran! Mittlerweile kann man erahnen, wie die neuen Badezimmer aussehen werden, der Elektriker hat schon viele hundert Meter Kabel verlegt und die neuen Fenster stehen im Kontrast zur abgerissenen Fassade.

Bald kommt auch schon die Aufstockung für die Sinnenpark-Ausstellung an die Reihe. Um sie verwirklichen zu können, muss der darunterliegende Bereich allerdings statisch verstärkt werden. Und so verschwinden hier und da noch einige Stahlträger hinter der Fassade, die das zusätzliche Gewicht über Stützen verteilen. Wenn diese Arbeiten erledigt sind, kann der Zimmereibetrieb mit dem Aufbau der Aufstockung, einer Holzkonstruktion, beginnen.

Aber nicht nur in Rade wird gearbeitet: Eine Schreinerei aus Niederfischbach konstruiert in ihrer Werkstatt gerade 96 neue Betten und die zugehörigen Schränke, Ablagen und andere tolle Sitzmöbel. Ein weiteres Team plant die Einrichtung und Ausstattung der Sinnenpark-Ausstellung und unsere Hauswirtschaft macht sich schon Gedanken über die neuen Matratzen.

Also: Es wartet noch reichlich Arbeit auf uns und alle beteiligten Firmen - aber die Vorfreude steigt und wir hoffen und beten, dass wir pünktlich zum Mai die Gäste in den sanierten Räumlichkeiten empfangen können!

Der aktuelle Spendenstand beträgt **614.281 €** (Stand: Ende Februar 2024). Wir sind sehr dankbar für diese uns anvertrau-

ten Gelder! Und doch reichen sie bei weitem noch nicht aus, um die Kosten für die umfangreiche Sanierung in den einzelnen Bauabschnitten stemmen zu können. Wir benötigen dringend weitere „Bauarbeiter“, die mit ihren Spenden mitbauen und in Horizonterweiternd investieren! Sind Sie mit dabei?

Infos und Spendenmöglichkeit unter www.horizonterweiternd.de. Hier findet sich auch unser **Bautagebuch** – so kann man sich immer aktuell über den Baufortschritt informieren und mitfeiern!



Übrigens: Auch in 2024 soll die Vision der inhaltlichen Gestaltung von Horizonterweiternd weiter wachsen. Neben bewährten Veranstaltungen kommen neue Formate dazu. Zum Beispiel wird es vom 12.-14.04.2024 ein Wochenende zum Thema „Leiterschaft“ geben oder vom 27.-29.09.2024 ein Wochenende zum Thema „Jünger & Sport“. Infos und Anmeldung auf www.egfd.de.

Florian Henn (Projektleiter)
Jeanette Brast
(Projektkoordinatorin)



Visualisierung neue Zimmer/Flurgestaltung

Report aus Rade

Die Erlebnispädagogik ist ein bisschen wie die Landwirtschaft.

Im Winter liegt die Arbeit brach, es gibt kaum Schulklassen, die das Haus besuchen und entsprechend wird das Gelände gepflegt und ausgebaut. Einige winterfeste „Pflänzchen“ haben wir allerdings dennoch in der Jugendbildungsstätte. Unsere Bundesfreiwilligendienstler - kurz Bufdis - sind keine Saisonarbeiter, sondern sind das ganze Jahr über durstig nach neuen Erfahrungen und Wissen. Diese vier wackeren Freiwilligen stehen direkt vor ihrem Einstieg in die Ausbildung oder ins Studium und nutzen ihr Jahr bei uns, um sich Orientierung zu verschaffen, was sie mit ihrer Karriere anfangen wollen. Die Interessen sind vielfältig: Drahtesel und Reitpferde stehen hoch im Kurs aber auch Feuerwehrautos mit richtig vielen Pferdestärken haben ihre Interessenten. Und wenn wir auch nur eine Deutsche Meisterschaft im Radcross ausrichten (tatsächlich!) und keine Pferdegala oder Großbrände zu bieten haben, finden die Bufdis dennoch immer wieder spannende Anknüpfungspunkte in unserer täglichen Arbeit. Meine Kollegen und ich freuen uns über die junge Unterstützung und auch über die Möglichkeit,

stetig unser Wissen und unsere Erfahrungen weitergeben zu können. So sind die Bufdis mittlerweile in der Küche völlig etabliert, schneiden die Hecken ordentlich zurück, bereiten technische Aufbauten für die EG-Veranstaltungen vor oder bauen sie im Nachgang wieder ab und springen immer wieder auf der Baustelle in die Bresche. Dabei ist es egal, ob ein Dach vom Schnee oder Metallschrott aus den Fluren geräumt werden muss. Überall packen sie kräftig mit an!

Wir bitten um Gebet dafür, dass sie bei all diesen Arbeiten bewahrt bleiben und sie auch im zweiten Halbjahr in der JBS noch viele tolle Erfahrungen machen können. Danken kann ich insbesondere dafür, dass der nächste Jahrgang an Freiwilligen schon beinahe fertig besetzt ist. Wer will, darf sich natürlich trotzdem noch auf ein FSJ, BFD oder ÖBFD ab August 2024 bei uns bewerben. Aber beeilt Euch, bevor die Plätze weg sind!

Mit besten Grüßen aus Rade
Euer Leon

GEBETSANLIEGEN

Beten Sie bitte auch weiterhin für das Werk der EG, die Pastoren und Referenten, die Arbeit im EG-Zentrum und für die Mitarbeiter, die häufig in den Gemeinden unterwegs sind. (Termine in Auswahl)



Marco Maier
Direktor

25.2.	Gottesdienst Neukirchen
10.3.	Gottesdienst Laufdorf
14.3.	Redaktionssitzung Licht und Leben
17.3.	Gottesdienst Kirchlengern, Einführung Roy Breidenbach
7.4.	Gottesdienst Jever
14.4.	Gottesdienst Lahde
16.4.	Treffen der Jugendreferenten
19.4.	Pastorentag der Region Westerwald
21.4.	Gottesdienst Winterbach
28.4.	Gottesdienst Langenbach



Matthias Hennemann
Regionalleiter

1.-2.3.	ReFocus-Gemeindeberatung
10.3.	Gottesdienst Derschen
14.3.	Redaktionssitzung Licht und Leben, Gemeindeversammlung Gummersbach
15.3.	Mitgliederversammlung und Vorstand FTH Gießen
17.3.	Gottesdienst Hochelheim
24.3.	Gottesdienst Erda
29.3.	Gottesdienst Lahde
7.4.	Einführungsgottesdienst Stefan Keitel in Lübbecke
26.4.	Predigtteam Hochelheim
28.4.	Gottesdienst Straßenhaus



Nils J.S. Langenberg
Regionalleiter

1.2.	Kompetenzteam Gemeindegründung
4.2.	Einführung V.Löwen in Köln-Sülz
4.2.	Gottesdienst in Brühl
6.2.	Gemeindeforum Hückeswagen
1.-2.3.	ReFocus-Gemeindeberatung
3.3.	Diensteinführung B.Franken
10.3.	Gottesdienst in Hückeswagen
10.3.	Gemeindeversammlung Köln-Holweide
14.-16.3.	Bibeltag in Winterbach
24.3.	Gottesdienst in Gummersbach
7.4.	Gottesdienste in Daaden und Langenfeld
14.4.	Gottesdienst Rasspe-Stift
20.-21.4.	Zeltlager-Mitarbeitertrainingswochenende
26.4.	Männerabend in Haltern

Gemeinsame Termine der Operativen EG-Leitung

Marco Maier, Florian Henn, Matthias Hennemann, Nils J. S. Langenberg

9.-12.2.	EG-Mitarbeitertagung
15.-17.2.	Gnadauer Mitgliederversammlung
20.2.	Sitzung der Operativen Leitung
24.2.	Sitzung der Hans-Mohr-Stiftung; Geschäftsführendes Präsidium

28.2.	EG-Mitarbeitertagung Basisteamtreffen
4.-8.3.	Pastorentagung 2024
12.3.	Sitzung der Operativen Leitung
18.-23.3.	Kurzbibelschule in Radevormwald zu Esra und Nehemia

19.3.	Virtuelles Gebetstreffen Horizontweiternd
22.-23.3.	Präsidiumsklausur
17.4.	Sitzung der Operativen Leitung
27.4.	Präsidiumssitzung



Jonas Heidebrecht
Jugendreferent

17.02.	Freizeitleiterschulung
18.02.	Predigt Hoffnungsthal
28.02.	Gnadauer Jugendforum
03.03.	Predigt Rechtenbach
06.03.	Christival Mitgliederversammlung
12.03.	JAM Daaden
17.03.	Predigt Köln-Sülz
23.-27.03.	Sportfreizeit
12.-14.03.	Horizontwochenende "Leiterschaft"
16.04.	Jugendreferententreffen
21.04.	Predigt Gummersbach
28.04.	Predigt Kröffelbach



Florian Henn
Verwaltungsleiter

17.02.	Freizeitleiterschulung
24.02.	Sitzung Vorstand/Kuratorium der Hans-Mohr-Stiftung
28.02.	Tourismus-Workshop in Radevormwald
16.04.	Gnadauer Arbeitsgemeinschaft Freizeiten Reisen in Frielzheim
22.-24.04.	Geschäftsführertagung Netzwerk m in Rehe



Marc-Oliver Walz
Sinnenpark mobil

15.-29.2	Ev. Allianz Solingen
3.3.	Gottesdienst "Fenster zum Himmel" im evangelischen Kirchenbezirk in Werthem
16.3.-1.4.	Ostergarten in der Freien evangelischen Gemeinde Aachen
7.-19.4.	Evangelische Freikirche Hohenloh Detmold
25.5.-15.6.	Gebetshaus Burgenlandkreis
30.6.-12.7.	Evangelische Stadtmission Kim



RÖMERLAGER 28.07.-03.08.2024

für Kids & Teens von
8-14 Jahre in
Radevormwald

ANMELDUNG UNTER: [HTTPS://EGFD.DE/
VERANSTALTUNGEN/ZELTLAGER-ROEMERLAGER/](https://egfd.de/veranstaltungen/zeltlager-roemerlager/)

Mit Gott per DU – so das Jahresthema unserer EG für 2024!

Wir dürfen Gott nahen, mit ihm sprechen, unser Herz vor ihm ausschütten. Was für ein Privileg haben wir, den Schöpfer aller Welt, den Herrscher und König, ganz persönlich zu kennen, ihn mit DU anzusprechen und uns täglich seiner Gegenwart bewusst und gewiss sein.

Das neue Andachtsbuch von Pastor Benjamin Gies, „Zur Ruhe kommen vor Gott“, möchte dir ein Hilfsmittel sein, Gott mitten im Alltag zu begegnen. Kurze Andachtstexte und dazu passenden Gebetsimpulse, führen dich in die Nähe Gottes: Kurz stille werden, innehalten, durchatmen, Gottes Wort aufnehmen, um dann mit neuer Kraft an die Aufgaben zu gehen, die vor dir liegen.



Dieses Andachtsbuch, mit einem Vorwort von Präses Detlef Schröder, ist erhältlich direkt bei Benjamin Gies: b.gies@egfd.de, sowie bei sämtlichen Onlineanbietern. Der Preis liegt bei 15 €

PERSÖNLICHES

Herzliche Segenswünsche

Aus der Zeit in die Ewigkeit

Impressum

Licht+Leben-Info, Informationsblatt der Evangelischen Gesellschaft f.D. KdöR 4 mal jährlich, kostenlos, auch unter www.egfd.de per PDF-Dateidownload.

Evangelische Gesellschaft für Deutschland KdöR
Telegrafenstr. 59-63, 42477 Radevormwald
Telefon 02195 925-220, Fax -299
E-Mail: verwaltung@egfd.de

Bankverbindung

IBAN DE28 3506 0190 2108 8030 72
BIC GENODED1DKD

Satz & Layout: Eva Heidebrecht

Redaktion:

Matthias Hennemann,
Hartmut Schuster,
Wolfgang R. Schmidt
und Marco Maier (v.f.d.l.)